0. ALLGEMEINE EINLEITUNG UND EINTEILUNG 1

Erster Hauptteil:
Neue Grundlegung einer
"Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins"

1. GRUNDRISS DES GEBIETES UND AUFRISS DES STANDPUNKTES 21

1.0. Übersicht 21

1.1. "Die drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität" in Alltags- und Lebenspraxis, Wissenschaft und Philosophie 23

1.1.0. Übersicht 23

1.1.1. Alltags- und Lebenspraxis 23

1.1.1.1. Natur als Gegenstand von Praxis 23

I. - III. "Erste, zweite und dritte Stellung" der Praxis zum Gegenstand 'Natur'

1.1.1.2. Gesellschaft als System von Praxis 27

I. - III. "Erste, zweite und dritte Stellung" der Praxis im Gesellschaftssystem

1.1.1.3. Subjektivität als Inbegriff von Praxis 30

0. Subjektivität überhaupt - 1. Das menschliche Subjekt als erkennend-tätiges Wesen bei sich selbst: Die drei "Stellungen"/Stufen der Selbsterfahrung - 2. Das Subjekt als erlebend-handelndes Wesen auf den drei Stufen der Beziehung zu sich selbst

1.1.2. Wissenschaft und Forschung 34

1.1.2.1. Die "drei Stellungen" der Wissenschafts- und Forschungspraxis zur Realität 34

1.1.2.2. Die Unmöglichkeit der Abgrenzung und Rechtfertigung von Wissenschaft und Forschung 37

a. in der ausweisbaren und ausgewiesenen Richtigkeit - b. Der Erfolg, die Brauchbarkeit in der Praxis - c. Wissenschaftliche Grundhaltung und "Gesinnung"

1.1.2.3. Die Unmöglichkeit der Selbstrechtfertigung und Selbstbegründung von Wissenschaft und Forschung 42

a. in theoretischer Absicht auf Grund des inneren arbeitsteiligen Charakters - b. in praktischer Absicht auf Grund der äußeren gesellschaftlichen Vermittlung - c. überhaupt, weil Wissenschaft und Forschung nur eine Lebensform unter Lebensformen sind

1.1.3. Philosophie und Weltanschauung 45

1.1.3.1. Philosophie in theoretischer Einstellung oder Philosophie im engeren Sinne 45

a. Lebenspraxis, Wissenschaft und Philosophie - b. Philosophie in der "ersten, zweiten und dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität"

Wetzel, Manfred
Dialektik als Ontologie auf der Basis selbstreflexiver Erkenntniskritik
1986

digitalisiert durch:
IDS Luzern

1.1.3.2. Philosophie in praktischer Einstellung und Weltanschauung 49

a. Was bei dem in bloß theoretischer Absicht philosophierenden Subjekt ausgeklammert bleibt - b. Weltanschauung in der "ersten, zweiten und dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität"

1.1.3.3. Wirkliches Philosophieren als Einheit von Philosophie in theoretischer und praktischer Absicht 54

1.2. Phänomenologie und phänomenologische Ontologie / Fundamentalontologie - Neukantianische, analytische und normative Reflexionsphilosophie / Universalpragmatik - Dialektik 56

1.2.0. Übersicht 56

1.2.1. Phänomenologie in den drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität 57

1.2.1.1. Phänomenologie in der ersten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Nicolai Hartmann 57

0. Zur Philosophie Nicolai Hartmanns überhaupt - a. Die Realitätsgewißheit des Subjekts und ihre ontologische Selbstvergegenwärtigung - b. Nicht erkenntniskritisch fundierte Ontologie, sondern Ontologie der Erkenntnisbeziehung - c. Das Ansichsein des Erkenntnisgegenstandes als Bestandteil des Gegenstandsphänomens

1.2.1.2. Phänomenologie in der zweiten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Edmund Husserl 65

0. Zur Philosophie Husserls überhaupt - a. Intentionale Erlebnisse und ihre deskriptiv-phänomenologische Betrachtung. Differenz zu Brentano - b. Die transzendental-phänomenologische Reflexion und die Gegenstandskonstitution. Differenz zu Descartes - c. Das Problem der Selbstanwendung und Selbstlegitimation der transzendental-phänomenologischen Reduktion. Das Problem der Intersubjektivität

1.2.1.3. Phänomenologie in der dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Heidegger 77

0. Die nachfolgende Darstellung der Philosophie Heideggers - a. Dasein und Vorhandensein: Ontologische Betrachtung und ontisches Verhältnis. Differenz zu Nicolai Hartmann - b. Bei-sich-selbst-sein und Selbstreflexion, Erschlossenheit und Beweis. Sich-vorwegsein und Zirkel. Differenz zu Husserl - c. Phänomenologische Ontologie "in der dritten Stellung" und die doppelte Differenz zwischen dem ursprünglichen (=vorprädikativen) und dem apophantischen (=prädikativen) Als

1.2.2. Reflexionsphilosophie in den drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität 87

1.2.2.1. Reflexionsphilosophie in der ersten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Südwestdeutscher Neukantianismus und Referenz-Semantik / Normale Analytische Wissenschaftstheorie 87

0. Ziel der folgenden Standpunktsbestimmung 87

a. Der Reflexionsstandpunkt der Referenz-Semantik und der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie 89

a.1. Realität und Reflexions-/Sprachstufen - a.2. Das erkennend-tätige Subjekt als Erkenntnisgegenstand und als Erkenntnisbedingung - a.3. Der ockhamistisch halbierte Realismus

b. Realität, Subjektivität und Reflexionsstufen im südwestdeutschen Neukantianismus im Vergleich zur Referenz-Semantik 93

b.1. Kategorie und Kategorienmaterial. Geltungsartige Form, geltungsbezogener Inhalt und geltungsfremdes Material - b.2. Die ursprüngliche und irreduzible Teilung des Ich. Das erkenntnistheoretische Subjekt und sein Korrelat, das Sollen - b.3. Zirkel- und regressfreie Selbstanwendung der Transzendentalphilosophie auf Grund der unterschiedlichen Beschaffenheit der "Stockwerke" der Reflexion

1.2.2.2. Reflexionsphilosophie in der zweiten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Marburger Neukantianismus und Sprachpragmatik / Normativistische Sprachkonstruktion 105

0. Ziel der folgenden Standpunktsbestimmung 105

a. Die "dreifache" Identitätsphilosophie in der normativistischen Sprachkonstruktion der Erlanger Schule 107

a.1. Die Lehr- und Lernsituation als letztes Fundament der intersubjektiv verbindlichen Sprachnormierung - a.2. Die Reduktion des Gegenstandes der Erkenntnis auf die normativ abgesicherten sprachlichen Handlungsschemata - a.3. Dreifache Differenz zur Referenz-Semantik

b. Die idealistische Philosophie der Gegenstandserzeugung im Marburger Neukantianismus 114

b.1. Vergleich mit dem Südwestdeutschen Neukantianismus I: Die Erkenntnis, ihr Gegenstand und ihre Selbstreflexion - b.2. Vergleich mit dem Südwestdeutschen Neukantianismus II: Das transzendentale und das empirische Subjekt - b.3. Die Rolle der Methode. Vergleich mit der normativistisch-konstruktiven Sprachpragmatik

1.2.2.3. Reflexionsphilosophie in der dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität: Piaget, Apel, Habermas 124

0. Ziel und Absicht der folgenden Darstellung 124

a. Natur, Gesellschaftsgeschichte / Kultur und Subjektivität in der transzendentalen Reflexion des Südwestdeutschen und des Marburger Neukantianismus 124

a.1. Natur - a.2. Gesellschaftsgeschichte / Kultur - a.3. Subjektivität

b. Einheit der Reflexionsphilosophie des Südwestdeutschen und des Marburger Neukantianismus: Piaget, Apel, Habermas 129

b.0. Die Grunddimension einer Vermittlung - b.1. Die objektive Entwicklung des Erkenntnis- und Handlungsvermögens in Beziehung auf eine objektive Realität: Die Reflexionsphilosophie von Piaget - b.2. Transzendentale Hermeneutik unter der transzendentalen Bedingung einer idealen Kommunikationsgemeinschaft: Die Reflexionsphilosophie von Apel - b.3. Die universalpragmatische, kritisch-emanzipatorische und historisch-materiale Reflexionsphilosophie von Habermas

1.2.3. Dialektik als Einheit von Phänomenologie und Reflexionsphilosophie 137

1.3. "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins": Ansatz, Skizze des Aufbaus und Richtung des Fortgangs in den Teilen 2 und 3 138

1.3.0. Resultat von 1.2. und Notwendigkeit eines neuen Ansatzes 138

1.3.0.1. Das ungelöste und unlösbare Problem auf den Standpunkten der Phänomenologie und der Reflexionsphilosophie 138

0. Vorbemerkung - a. Das fundamentalontologische Dilemma, die Kehre und Gadamers Hermeneutik - b. Das universal-pragmatische Dilemma und die rekonstruktive Wissenschaft: Habermas - c. Wechselseitige Prüfung und Messung

1.3.0.2. "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins" - Ansatz, Intention, Aufbau 148

1.3.1. Weg 1: Der Weg der Selbsterfahrung der Gegenstands- und Handlungsbeziehung des Subjekts 152

1.3.1.0. Die Stufe der Empfindung 152

1.3.1.1. Die Stufen der perzeptiven Gegenstands- und Handlungsbeziehung des erkennend-tätigen und erlebend-handelnden Subjekts 154

a. Sinnliche Gewißheit von Objekten und Subjekten - b. Wahrnehmung von Dingen über Eigenschaften und von Personen über Rollen

1.3.1.2. Die Stufen der apperzeptiven Gegenstands- und Handlungsbeziehung des erkennend-tätigen und erlebend-handelnden Subjekts 157

a. Anschauung der Identität von Dingen und Personen - b. Vorstellung der konkreten Identität von Dingen/Personen im Wechsel mit anderen Dingen/Personen

1.3.1.3. Die ursprüngliche Einheit des 'Ich bin mir meiner selbst als denkend-tätig und als erlebend-handelnd gewiß'. Fortsetzung des Weges 1 in 2/3.2. 161

1.3.2. Weg 2: Der Weg der Selbsterfahrung der Gegenstandskonstitution und -aneignung des Subjekts 163

1.3.2.1. Die Konstitution und Aneignung vorgefundener Natur und Gesellschaft 163

0. Das Subjekt als selbstreflexiv-gewisse Gegenstands- und Handlungsbeziehung und die vorgefundene Realität - a. Die Konstitution der Natur und deren Grenze in der Naturgrundlage der Konstitution - b. Die Konstitution der Gesellschaft und deren Grenze in der gesellschaftlichen Vermittlung der Konstitution

1.3.2.2. Die Naturgrundlage und gesellschaftliche Vermittlung der Konstitution und Aneignung von Natur und Gesellschaft 173

0. Die Selbsterfahrung und Selbstbestimmung der Naturgrundlage und gesellschaftlichen Vermittlung des Subjekts über die Konstitution - A. Die individualgeschichtliche Seite der Selbsterfahrung und Selbstbestimmung der konstituierenden Tätigkeit des Subjekts - B. Die gesellschaftsgeschichtliche Seite der Selbsterfahrung und Selbstbestimmung der konstituierenden Tätigkeit des Subjekts

1.3.2.3. Die Einheit und Komplementarität der Wege 2 a/b und 2 A/B. Fortsetzung des Weges 2 in 2/3.2. 189

2. SELBSTREFLEXIVITÄT UND NEGATIVITÄT DER GEGENSTANDSBEZIEHUNG - KRITIK DER SPRACHANALYTISCHEN PHILOSOPHIE 190

2.0. Übersicht 190

2.1. Ontologie der Referenz-Semantik versus Intersubjektivitätstheorie der Sprach-Pragmatik 191

2.1.1. Ontologie der Referenzsemantik: Themen, Standpunkte und Perspektiven 191

2.1.1.1. Die drei Ebenen: Realität, Sprache, Gedanke 191

a. Einzelnes ≙ Individuelles: Gegenstand, Eigenname, Bedeutung und Sinn; Referenz - b. Besonderes ≙ Mögliches: Sachverhalt und Tatsache, Satz/Aussage, Gedanke; Wahrheitswert - c. Allgemeines ≙ Universelles: Eigenschaft, Prädikat, Begriff; Beschreibung

2.1.1.2. Beziehungen zwischen den drei Ebenen: Existenz, Bild und Sprachstufe, Analytizität und Empirie 200

0. Vorbemerkung - a. Benennen und Kennzeichnen, Hinweisen und Beschreiben. Die Existenz von Individuen - b. Darstellen und Zeigen, Erwähnen und Gebrauchen. Das Verhältnis des Satzes zum Sachverhalt - c. Extensionen und Intensionen, Klassen und Eigenschaften, Analytizität versus Empirie

2.1.2. Intersubjektivitätstheorie der Sprachpragmatik: Themen, Standpunkte und Perspektiven 209

2.1.2.1. Die drei Ebenen: Kommunikation, Sprache, Handlung 209

a. Einzelnes ≙ Individuelles: Intersubjektivität, sprachliche Äußerung, illokutionärer Akt; Intentionalität - b. Allgemeines ≙ Universelles: Handlungssituation, sprachliche Konvention, Regel-Norm; Regelbefolgung - c. Besonderes ≙ Mögliches: Lebens-

form, "Zug" im Sprachspiel, Handlung; Bedeutung=Gebrauch

2.1.2.2. Verhältnisse der Intersubjektivität in der Einheit von Kommunikation, Sprache und Handlung 215

0. Vorbemerkung - a. Sprecher und Hörer - b. Sprecher und Grammatiker - c. Ego und alter ego

2.1.3. Vermittlungsansätze im Rahmen der Sprachanalytischen Philosophie 223

2.1.3.1. Intersubjektiv vermittelte Erkenntnis dinglicher / objektivierbarer Realität 223

a. Intersubjektive Handlung und Gegenstandsbeziehung - b. Illokutionäre Rolle und propositionaler Gehalt - c. Gebrauch und Bedeutung

2.1.3.2. Intersubjektiv vermittelte Erkenntnis subjektiver / nicht objektivierbarer Realität, die ihrerseits dingliche / objektivierbare Realität zum Gegenstand hat 229

0. Objektivierende Beschreibung und intersubjektive Verständigung - a. Die Sicht der Referenz-Semantik - b. Die Sicht der Sprach-Pragmatik - c. Vergleich der beiden Sichtweisen und Konsequenz für eine umfassende Lösung

3. SELBSTREFLEXIVITÄT UND POSITIVITÄT DER GEGENSTANDSKONSTITUTION - KRITIK DER ANALYTISCHEN WISSENSCHAFTSTHEORIE * 236

3.0. Übersicht 236

3.1. Die nicht-selbstreflexive Geltungsphilosophie des Logischen Empirismus - Grundlage und Dilemma des Standpunktes der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie 238

3.1.0. Strategie der Darstellung 238

3.1.1. Die Gegenstandslogik der Analytischen Wissenschaftstheorie 239

3.1.1.1. Der Universalitätsanspruch der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie I: Realismus, Linguismus und die Subjekt-Objekt-Paradoxie 239

---

* Daß sowohl hier in der Inhaltsübersicht wie auch im Text selbst sofort nach der ersten Unterziffer (2.1.) zu Teil 2 sich der Teil 3 - und zwar gleichfalls nur mit der ersten Unterziffer (3.1.) - anschließt, hat seinen Grund darin, daß die jeweils zweiten Unterziffern der Teile 2 und 3, also 2.2. und 3.2., aus sachlich-systematischen Gründen in einem gemeinsamen Abschnitt 2/3.2. zusammengefaßt und behandelt werden müssen; und da die Abschnitte 2.1. und 3.1. diesem Abschnitt 2/3.2. im Gang der Argumentation vorausgehen, die jeweils dritten Abschnitte, also 2.3. und 3.3., ihm jedoch eben im Sinne dieses argumentativen Ganges nachgeordnet sind, bleibt im Hinblick auf die Charaktere von Raum und Zeit als unerläßlichen äußerlichen Bedingungen der Darstellung gar keine andere Wahl der Reihenfolge als die hiermit getroffene. - Der Leser möge daher diese ungewöhnliche Anordnung entschuldigen.

a. Die Normale Analytische Wissenschaftstheorie (=NAW) und ihr Selbstverständnis — I. Kontroverse um den Universalitätsanspruch - II. Kontroverse um den Anspruch auf Standpunktsneutralität - III. Kontroverse um den Realitätsanspruch - b. Der Realismus der NAW - c. Der Linguismus der NAW und die Subjekt-Objekt-Paradoxie

3.1.1.2. Der Universalitätsanspruch der NAW II: Methodologischer Behaviourismus, Dezisionismus und Subjekt-Subjekt-Paradoxie 249

a. Das Verhältnis von Natur- und Gesellschaftswissenschaft aus der Sicht der NAW - b. Kritik der NAW bei Dray und Wright, Gegenkritik und Kritik der Gegenkritik - c. Der immanente Kontrapunkt in der NAW und die Subjekt-Subjekt-Paradoxie

3.1.2. Die Erkenntnistheorie der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie 256

3.1.2.1. Der dualistische Geltungsanspruch des erkennend-tätigen Subjekts in der Erkenntnistheorie des Logischen Empirismus 256

0. Problemstellung - a. Begriff und Standpunkt des Logischen Empirismus - b. Methodologischer Solipsismus und Umschlag in den Physikalismus - c. Der Linguistisch eingefrorene Dualismus des erkennend-tätigen Subjekts

3.1.2.2. Kritische Prüfung der Behauptung der NAW, die dualistische Geltungsphilosophie des Logischen Empirismus sei dank verfeinerter wissenschaftstheoretischer Untersuchungsmethoden überwunden 263

0. Das gegenwärtige Selbstverständnis der NAW 263

a. Kritik "erkenntnistheoretischer" Argumente, die zugunsten einer Überwindung des Logischen Empirismus vorgebracht werden 265

a.1. Zweitrangigkeit bzw. Unwichtigkeit der Differenz 'analytisch-synthetisch' - a.2. Erweiterrung und Relativierung des Begriffs der Beobachtbarkeit - a.3. Der verfahrensmäßige Charakter der empirischen Prüfung an Stelle der Beobachtung

b. Kritik wissenschaftstheoretischer Argumente, die eine Überwindung des Logischen Empirismus beanspruchen 268

b.1. Realismus, Falsifikationismus und Erkenntnisfortschritt bei Popper - b.2. Theoriesprache, Beobachtungssprache und Korrespondenzregeln bei Carnap

3.1.3. Kurze und kritische Darstellung einiger Versuche zur Schliessung der subjektivitätsphilosophischen Lücke in der NAW 273

1. Das verbleibende Dilemma im Geltungsanspruch der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie - 2. Vier partielle Alternativkonzepte zur NAW — 2.a. Der geschichtliche Faktor in den Naturwissenschaften: Kuhn und Feyerabend - 2.b. Fundierung von Wissenschaft

durch normative Sprachkonstruktion: Erlanger Schule - 2.c/d. Objektivistische Subjektivitätstheorien: Linguistischer Apriorismus und funktionaler Materialismus - 3. Die Zwischenstellung der NAW

2.2. Differenz und Verhältnis von Darstellung, Reflexion und Bestimmtheit: Sprachlichkeit und Gedanklichkeit - Dialektik versus Sprachanalytische Philosophie 280

3.2. Subjektivität und Objektivität des Subjekts in Darstellung, Selbstreflexion und Bestimmtheit des Subjekts - Dialektik versus Analytische Wissenschaftstheorie 280

Gemeinsame Behandlung und Erörterung der Thematik von 2.2. und 3.2. unter

2/3.2. Erwiderung auf die Einwände gegen eine "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins" im Sinne der Wege 1 und 2 von 1.3. 280

2/3.2.0. Strategie der Erwiderung 280

2/3.2.A. "Mißtrauen ins Mißtrauen setzen!" 281

2/3.2.A.1. Weg 1: Gegenstandsbeziehung, Handlung und Reflexion/Darstellung 281

2/3.2.A.1.0. Resultat von 2.1. und Richtung des Fortgangs 281

2/3.2.A.1.1. Die dreifache Diskrepanz im sprachanalytischen Verständnis der Gegenstands- und Handlungsbeziehung des erkennend-tätigen Subjekts 283

a. Diskrepanz zwischen Bild- und Handlungssprache - b. Diskrepanz zwischen der Reflexion auf die Bildsprache und der Reflexion auf die Handlungssprache - c. Diskrepanz zwischen Bedeutung/Gebrauch und der Beschreibung/Erklärung desselben

2/3.2.A.1.2. Die Einheit von beschreibender Tathandlung, selbstreflexiv gewisser Identität und ursprünglicher Negativität in der Gegenstandsbeziehung des erkennend-tätigen und erlebend-handelnden Subjekts 288

0. Standortbestimmung - a. 'Ich bin mir meiner selbst als denkend-tätig gewiß' — a.1. Die gedoppelt in sich unterschiedene Einheit von Erschlossenheit, Selbstreflexion und Darstellung - a.2. Die gedoppelt in sich unterschiedene Einheit als daseiende Subjektivtät, d.i. als selbstreflexiv gewisse Identität in der Zeit - a.3. Die gedoppelt in sich unterschiedene Einheit als ursprünglich selbstreflexive Negativität von Setzen und Gesetztsein — b. Die intersubjektiv gebrochene Selbstreflexion auf der Stufe des 'Ich bin mir meiner selbst als denkend-tätig gewiß' —

b.1. Ebene des Streites der Interessen - b.2. Ebene des Streites der Standpunkte - b.3. Ebene des Streites der Theorien - c. Intersubjektiv verbindlicher Standpunkt des 'Ich bin mir meiner selbst als denkend-tätig gewiß'

2/3.2.A.2. Weg 2: Gegenstandskonstitution, Subjektivität und systematische Zirkularität 296

2/3.2.A.2.0. Resultat von 3.1. und Richtung des Fortgangs 296

2/3.2.A.2.1. Die dreifach gestaffelte Diskrepanz im Subjektivitätsverständnis der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie und der Positiven Alternativtheorien der Subjektivität 299

a.1. Reduktion der Gegenstandskonstitution auf die gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung der "Sprachspiele" der Naturforscher (Kuhn/Feyerabend) und auf die Evolutionsgeschichte organisch-materieller Erkenntnisdispositionen (Chomsky): Differenz und Gemeinsamkeit - a.2. Gegenstandsbeziehung ohne Objektivation der Konstitutionsbedingungen (NAW) versus Objektivation der Konstitutionsbedingungen ohne Gegenstandsbeziehung - b.1. Normative Begründung und Rechtfertigung intersubjektiver Verbindlichkeit (Erlanger Schule) und maschinelle Simulierung und Erzeugung organisch-materieller Funktionsbedingungen (Putnam): Differenz und Gemeinsamkeit - b.2. Die schlechte Einheit von Instrumentalisierung und Verdinglichung der Subjektivität in der NAW im Rahmen des Gegensatzes zwischen bloßer Faktizität und reiner Konstruktion einer gegenstandslosen Subjektivität

2/3.2.A.2.2. Die Einheit von Natur- und Gesellschaftsrealität und selbstreflexivem Geltungsanspruch im erkennend-tätigen und erlebend-handelnden Subjekt und die ursprünglich-positive Beziehung dieses Subjekts auf seinen Gegenstand in der Konstitution und Aneignung desselben 306

0. Standortbestimmung - a. Die Bestimmung von Natur und Gesellschaft über die selbstreflexiv konstituierende Tätigkeit des Subjekts und die Bestimmung dieser Tätigkeit über die Konstitution von Natur und Gesellschaft - b. Die dreifache Subjektwerdung der Substanz und die dreifache Aufhebung der Substanz im Subjekt - c. Die Einheit von Natur und Gesellschaftsrealität, Geltungscharakter und Gegenstandsbeziehung im konstituierenden Subjekt und "unsere" Darstellung dieser Einheit —

c.1. Das Piaget-Problem - c.2. Das Mead-Problem - c.3. Das Freud-Problem - c.4. Das Watzlawick-Problem

2/3.2.B. Primat des Denkens über die Sprache, nicht der Sprache über das Denken 318

2/3.2.B.0. Vorbemerkung 318

2/3.2.B.1. Kritik an Gegenpositionen, die auf einem Primat der Sprache über dem Denken beruhen 319

2/3.2.B.1.1. Kritik der maximalen Gegenposition: Tugendhats sprachanalytische Identitätsphilosophie oder die Negation der dreifachen Differenz in der selbstreflexiven Gegenstandsbeziehung des erkennend-tätigen Subjekts 319

a. Reduktion des Gegenstandes der Erkenntnis auf die sprachlichen Erschließungsbedingungen desselben - b. Negation nichtsprachlicher Erkenntnis auf Grund des sprachlichen Charakters der Reflexion auf Erkenntnis - c. Identifikation des erkennend-tätigen Subjekts mit der sprachanalytischen Reflexion auf die Erkenntnistätigkeit eben dieses Subjekts

2/3.2.B.1.2. Kritik der minimalen Gegenposition: Habermas' Universalpragmatik oder die dreifach gespaltene Subjektivität 328

a. Primat der Rede oder der Subjektivität? - b. Rekonstruktion der universalen Geltungsbasis der Rede zwischen methodologischem Behaviourismus und Platonischem Dialog - c. Subjektivität als "Seelensack" der Geltungsansprüche?

2/3.2.B.2. Differenz einer "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins" zu Sprachanalytischer Philosophie und Universalpragmatik 335

2/3.2.B.2.1. "Dem Subjekt wird in der Rückwendung auf sich selbst ein neuer Gegenstandstypus - aber darin erhält sich die Beziehung auf ein Anderes seiner selbst, von dem es sich zugleich unterscheidet" 335

a. Differenz zwischen Denken/Gedanke und sprachlicher Äußerung/sprachlichem Gebilde // Differenz von Gedanke und sprachlichem Gebilde / Homonymie und Synonymie / Zitat, Referat, Deutung/Interpretation / Die Übersetzung // Differenz von Denken und sprachlicher Äußerung / Frage und Antwort, Nachfrage und Erläuterung / Kritik und Streit; Irrtum, Unwahrheit, Lüge, Ideologie / Die verschiedenen Lebenswelten - b. Der sprach-idealistische Trugschluß - c. Die Stellung der Sprache im Verhältnis

von Anschauung, Vorstellung und Denken und die Hypostasierung der sprachlich artikulierten Empfindung

2/3.2.B.2.2. "Die Substanz ist ebensosehr als Subjekt aufzufassen - aber im Subjekt ist auch immer die Substanz zu sehen" 344

a. Die Rolle der organisch-materiellen Grundlage der Subjektivität. Wider den naturwissenschaftlich-objektivistischen Reduktionismus - a.1. Die unheilige Allianz der Sprachanalytischen Philosophie mit dem methodologischen Behaviourismus - a.2. Wie soll Chomsky mit Piaget und Austin unter einen Hut kommen? - b. Die Rolle der ursprünglichen Intersubjektivität. Der kommunikations-idealistische Trugschluß - b.1. Der Anti-Privatsprachen-Dogmatismus als petitio principii - b.2. Apels "Apriori der idealen und universalen Kommunikationsgemeinschaft" - c. Die Rolle der organisch-materiellen Grundlage und der ursprünglich-intersubjektiven Vermittlung des Subjekts im Hinblick auf das Verhältnis von Denken/Gedanke und Sprechen/Sprache und im Lichte der komplementäre Wege einer "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins"

2/3.2.B.3. Zur Rolle der Selbstreflexion. Kritik an Positionen, die sie negieren, in Frage stellen oder verkürzen. Übergang zu 2.3. und 3.3. 352

2/3.2.B.3.0. Vorbemerkung 352

2/3.2.B.3.1. Die Schnittgerade der Referenz-Semantik und der Sprach-Pragmatik in einer schlechten zweiten Stellung des Gedankens zur Objektivität - Vermittlung und Aufhebung von Gegenstandsbeziehung und hergestellter Intersubjektivität in einer dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität 353

2/3.2.B.3.2. Poppers "dritte Welt" und Habermas' "ideale Sprechsituation" - zwei komplementäre Formen eines abstrakten Platonismus und ihre Einholung in eine Subjektivität in der dritten Stellung des Gedankens zur Objektivität 357

2.3. Systematische Skizze von Hauptmomenten der Selbstreflexivität und Negativität der Gegenstandsbeziehung und -erschließung. Zugleich Übergang zu Teil 5 362

2.3.0. Fragestellung 362

2.3.1. Philosoph als Beobachter versus Philosoph als Teilnehmer 362

2.3.1.1. Identität und Identifikation von Dingen 362

2.3.1.2. Erfahrungswiderspruch zwischen Behauptungswiderspruch und bloßem Widerstreit 368

2.3.1.3. Die selbstreflexive Einheit setzender und voraussetzender Selbsterfahrung 374

2.3.1.4. Das Wahrheitsproblem. Übergang zu 2.3.2. 380

2.3.2. Wahrheitsanspruch der Kompetenz versus Wahrheitsanspruch des Konsens 382

2.3.2.1. Die einschlägigen Dimensionen und Dimensionsräume und die doppelte Gestalt der Hauptkontroverse 382

2.3.2.2. Konstitution von Objekten und Behauptungen über Objekt-Verhältnisse 389

2.3.2.3. Konstitution von Intersubjektivität und intersubjektiv vermittelte Behauptungen über Subjekte 394

2.3.2.4. Das Theorie-Praxis-Problem. Das jeweils nicht mehr Aussprechbare 401

2.3.3. *Übergang zu Teil 5* 405

3.3. Systematische Skizze von Hauptmomenten der Selbstreflexivität und Positivität der Gegenstandskonstitution und -aneignung. Zugleich Übergang zu Teil 6 407

3.3.0. Standortbestimmung 407

3.3.1. Natur 408

3.3.1.1. Zur Gegenstandsbeziehung des erkennend-tätigen Subjekts überhaupt. Die Vielfalt wissenschaftlicher Erfahrungsformen 408

a. Die lebensweltliche, die wissenschaftliche und die philosophische Erfahrung der Natur - b. Die verschiedenen, teils sogar gegensätzlichen Begriffe und Aspekte der Natur als Widerspiegelung höchst unterschiedlicher Fragestellungen im Rahmen der Wissenschaft selbst - c. Ansatz zu einer Systematik der verschiedenen Fragestellungen an die Natur und der korrespondierenden Erfahrungsformen

3.3.1.2. Zum Verhältnis von Gegenstandskontext und Wissenskontext. Nähere Bestimmung des Verhältnisses von lebensweltlicher und wissenschaftlicher Erfahrung der Natur 413

a. Dinge und Dingsprache, nicht-mathematische und mathematische, anschauliche und nicht-anschauliche Dingsprache - b. Der Kontext- und Aneignungscharakter der Dingsprache - c. Wissenschaftstheoretische Versuche, mit der ursprünglichen Dingerschließung und Dinganeignung fertig zu werden

3.3.1.3. Die ursprüngliche Naturerfahrung und ihr systematischer Horizont: Das Allgemeine. Abbildung und Erzeugung als einander berührende Extreme 419

a. Weder Induktion noch Deduktion - b. Weder bloße "Landkarten" noch bloße "Instrumente" - c. Abbildung und Erzeugung, "Landkarten" und "Instrumente" im Vielerlei der naturwissenschaftlichen Forschungspraktiken

3.3.1.4. Die Grenzen der Naturerfahrung. Geschichtliche Dimensionen 424

a. Die ontische Grenze - b. Die ontologische Grenze - c. Der systematische Zirkel zwischen der ontischen und der ontologischen Grenze der Naturerfahrung und die Dialektik der "kopernikanischen Wende"

3.3.2. Gesellschaft 429

3.3.2.1. Zur Gegenstandsbeziehung des erkennend-tätigen Subjekts überhaupt 429

a. Die lebensweltliche, die wissenschaftliche und die philosophische Erfahrung der Gesellschaft - b. Die verschiedenen, teils sogar kategorial unvereinbarlichen Momente der Gesellschaft als Niederschlag ebenso verschiedener oder gar unvereinbarlicher Betrachtungsweisen der Gesellschaft - c. Ansatz zu einer Systematik der verschiedenen, auf gesellschaftliche Realität gehenden Frage- und Erfahrungsformen

3.3.2.2. Zum Verhältnis von Gegenstandskontext und Wissenskontext. Die Gesellschaft konstituierende Erfahrung als konstatierende und als wirksame Erfahrung 434

a. Subjekt-Subjekt-Verhältnisse und intersubjektive Erfassung derselben, institutionsfreie und institutionsgebundene, lebensweltliche und wissenschaftliche Erfahrungsformen - b. Der selbstreflexive Selbstreflexivitätscharakter der Gesellschaft als "der bacchantische Taumel, in dem kein Glied nicht trunken ist" - c. Wissenschaftliche und wissenschaftstheoretische Versuche, einer "unkontrollierten" und selbstreferentiellen Selbstreflexivität Einhalt zu gebieten

3.3.2.3. Die ursprüngliche Gesellschaftserfahrung und ihr systematischer Horizont: Das Allgemeine. Reine Theorie und reine Praxis als die einander berührenden Extreme 442

a. Das Individuelle als die je eigene Sache und das Allgemeine als die Sache selbst - b. Weder bloßer "Beobachter" noch bloßer "Teilnehmer" - c. Theorie und Praxis, "Beobachtung" und "Teilnahme" im Vielerlei der gesellschaftswissenschaftlichen Erfahrungsweisen

3.3.2.4. Die Grenzen der Gesellschaftserfahrung. Geschichtliche Dimensionen 449

a. Die ontische Grenze - b. Die ontologische Grenze - c. Der systematische Zirkel zwischen der ontischen und der ontologischen Grenze der Gesellschaftserfahrung und die Dialektik der Gesellschaftsgebundenheit der Gesellschaftserkenntnis

3.3.3. Subjektivität 453

Zweiter Hauptteil:
Prolegomena zu einer
Dialektik in systematischer Absicht

4. DER DIALEKTIK ENTGEGENGESETZTE UND IN DER DIALEKTIK AUFGEHOBENE STANDPUNKTE UND THEOREME 457

4.0. Zum einleitenden und vorbereitenden Charakter dieses Teils 457

4.1. Was Dialektik nicht ist - einseitige und unzulängliche Auffassungen von Dialektik 459

4.1.0. Übersicht 459

4.1.1. Vier schlechte Komplementaritäten / Gegensätze in der Auffassung von Dialektik und die Alternativen 459

4.1.1.0. Übersicht 459

4.1.1.1. Dialektik als bloße Methode versus Dialektik als Realstruktur 460

4.1.1.2. Prinzipienmonismus versus Prinzipienpluralismus 463

4.1.1.3. Affirmativer Charakter der Dialektik versus Negativität der Dialektik 465

4.1.1.4. Dialektik als Kalkül, Totalität, System versus Dialektik als Besonderes und Einzelnes 467

4.1.2. Kritik des Dialektik-Verständnisses der Formalen Logik 469

0. Gegenstand und Ziel der folgenden Betrachtung - a. Darstellung und Kritik der Popperschen Kritik der Dialektik - b. Die Liquidation des Widerspruchs über die Beseitigung logischer und semantischer Antinomien - c. Das Sich-selbst-voraussetzen der Formalen Logik als die geheime Voraussetzung ihrer Dialektik-Kritik

4.1.3. Kritik des Dialektik-Verständnisses des Dialektischen Materialismus 482

a. Zum Dialektik-Verständnis des Dialektischen Materialismus überhaupt - b. Der schlechte Kompromiß des Dialektischen Materialismus mit dem Szientismus und dem formal-logischen Dialektik-Verständnis - c. Das unzulängliche Hegel-Verständnis des Dialektischen Materialismus

4.2. Griechische Ontologie und Kantsche Transzendentalphilosophie als die beiden Hauptwurzeln der Dialektik in Hegels Wissenschaft der Logik 490

4.2.0. Die Funktion dieses zweiten Hauptabschnittes 490

4.2.1. Subjektivität, Ontologie und Dialektik bei Platon und Aristoteles 491

4.2.1.0. Zur Darstellung und Interpretation der griechischen Philosophie überhaupt und bei Hegel im besonderen. Die hermeneutische Grundsituation und die Konsequenzen 491

4.2.1.1. Platon 493

a. Die ursprüngliche, doch wesentlich asymmetrische Einheit von Bestimmendem und Bestimmtem 493

a.1. Selbsterkenntnis, Wiedererinnerung und "Gespräch der Seele mit sich selbst" - a.2. Die "Seele" (ψυχή) und ihr "Gegenstand", die Idee, und "unsere" Reflexion - a.3. "Unendliche" und endliche Psyche, Idee/Prinzip und Ideen-/Prinzipienbestimmtes

b. Die Dialektik 500

b.1. Dialektik als Verhältnis von Begriffsbestimmung zu Begriffsbestimmung - b.2. Dialektik als Verhältnis von Satz/Urteil zu Satz/Urteil - b.3. Dialektik als Verhältnis von Subjekt und Prädikat

4.2.1.2. Aristoteles 513

a. Die dreifach in sich unterschiedene Einheit von "Subjekt" und "Objekt" in der Ontologie des Aristoteles 513

a.1. Die eigentümliche Zwischenstellung und Vermittlung des τί ἦν εἶναι zwischen dem Einzelnen und dem Allgemeinen - a.2. Die Aussage / Die Begriffsbestimmung (ὁρισμός) als "unsere" Leistung und als Offenlegung der Sache - a.3. Identität und Verschiedenheit von Denken und Gedachtem. Das τί ἦν εἶναι als Einheit dieser Identität und Verschiedenheit

b. Aristoteles im Verhältnis zu Platon 521

b.1. Die Teilhabe (μέθεξις)-Problematik als Kern der Aristotelischen Platonkritik. Begründung für die Beschränkung der Darstellung auf das Problem der Teilhabe - b.2. Die Wiederkehr der Teilhabe-Problematik bei Aristoteles und die Ideenlehre Platons als Antwort auf des Aristoteles' Frage nach dem Verhältnis von Denken und Sein - b.2+. Die "scholastische" und die "hegelsche" Seite in der Philosophie des Aristoteles. Vier mögliche Deutungen des τί ἦν εἶναι - b.3. Ein subjektivitätsphilosophischer Ansatz zur Bestimmung des Verhältnisses 'Platon-Aristoteles'. Die Funktion des Dialogs bei Platon

4.2.2. Theoretische und praktische Vernunft und ihre Selbstreflexion bei Kant und Fichte 531

4.2.2.0. Kants doppelte Vernunftkritik als Ausgangspunkt zur Entwicklung des Hegelschen Standpunktes und das daraus resultierende Richtmaß für die Auswahl der zur Sprache kommenden Aspekte der Philosophie Kants 531

4.2.2.1. Kant I 534

a. Rezeptivität, Spontaneität / Apriorität und Selbstreflexivität des auf endliche Gegenstände gehenden menschlichen Erkenntnisvermögens 534

a.1. Der Anschauungscharakter der menschlichen Er-

kenntnis: Endlichkeit, Apriorität und Selbstaffektion. Die Sinnlichkeit - a.2. Menschliche Erkenntnis als Denken/Vermögen zu urteilen: Gegenstandsbezogenheit, Selbstreflexivität und Einigungsfunktion. Der Verstand - a.2^{+}. Zur Rolle der Formalen Logik als Disziplin. Zum Verhältnis von Analytik und Dialektik im Rahmen der "Allgemeinen = Formalen Logik". Dialektik im schlechten Sinne$_1$ - a.3. Das Zusammenspiel von Sinnlichkeit und Verstand im endlichen menschlichen Erkenntnisvermögen. Beschränkung der Untersuchung auf die Struktur und die Rolle des 'Ich-denke'

b. Die Selbstreflexion des menschlichen Erkenntnisvermögens als Problem der Erkenntnis und Darstellung derselben 542

b.1. Transzendentale Erkenntnis als Meta-Erkenntnis und transzendentaler Charakter der Erkenntnis als Verbindung ermöglichende, weil selbstreflexiv gewisse Identität meiner selbst – b.1.1. überhaupt - b.1.2. "in Ansehung einer der logischen Funktionen zu urteilen" - b.2. Die Vernunft als "das Vermögen der Verstandeseinheit unter Prinzipien" im Gegensatz zum Verstand als dem "Vermögen der Einheit der Erscheinungen nach Regeln" - b.2^{+}. Die Antithetik der reinen Vernunft als Selbstwidersprüchlichkeit im schlechten Sinne$_2$ und Hegels Kritik der Kantischen Auffassung von Dialektik

4.2.2.2. Kant II und Fichte 552

a. Kritik des Kantschen Dualismus von Erkennen und Handeln / von theoretischem und praktischem Vernunftgebrauch 552

a.1. Dezisionismus, schlechte Widersprüchlichkeit und Restriktion in Kants Bestimmung des Verhältnisses von theoretischer und praktischer Vernunft – a.1.1. Der Kantsche Dualismus von theoretischer und praktischer Vernunft als solcher - a.1.2. Kants Kritik der "rationalen Seelenlehre" und der Dualismus von transzendentalem und empirischem Subjekt - a.2. Selbstbestimmung, systematische Zirkularität und Tathandlung als Ausdruck der Einheit von theoretischem und praktischem Vernunftgebrauch – a.2.1. Hegels Kritik und Überwindung des Kantschen Dualismus von transzendentalem und empirischem Subjekt - a.2.2. Überwindung des Dualismus von theoretischem und praktischem Vernunftgebrauch: Fichtes Begriff der Tathandlung

b. Systematische Schwierigkeiten in Fichtes Begriff der Tathandlung 564

b.1. Erster Schritt: "Unsere" Reflexion auf die Tathandlung und das schlechthin Andere der Tathandlung – b.1.1. Tathandlung und äußerliche, "metasprachliche" Reflexion zum Zwecke der Darstellung der Tathandlung - b.1.2. "Idealismus" der Tathandlung versus Ding-an-sich des "Dogmatikers"; das "subjektive" und das "objektive" Nicht-Ich - b.2. Zweiter Schritt: Die Handlung des Philosophen und seine Bemächtigung des schlechthin Anderen seiner

selbst – b.2.1. Die Tathandlung des Philosophen zum Zwecke der Darstellung der Tathandlung: Intellektuelle Anschauung - b.2.2. Die praktische Vernunft als Voraussetzung der theoretischen Vernunft: Das unendliche Streben - b.3. Dritter Schritt: "Unsere Reflexion" und die Tathandlung: Das absolute Ich – b.3.1. Der Widerspruch im praktischen Vermögen des "unendlichen Strebens" als Ausdruck der ursprünglichen Entgegensetzung im absoluten Ich - b.3.2. Reflexion als die Freiheit der Handlung und Gegenstand der Reflexion als Handlungsprodukt: Der letzte unhintergehbare Gegensatz in der Selbstreflexion und Selbstbestimmung des Ich

c. Zur Differenz 'Fichte - Schelling' 577

4.2.3. Dialektik bei Hegel als Einheit der Ontologie bei Platon und Aristoteles und der Transzendentalphilosophie bei Kant und Fichte 579

4.3. Entwicklung der Ausgangslage zur Behandlung und Darstellung von Dialektik in Teil 5 und 6 581

4.3.0. Vorbemerkung 581

4.3.1. Die Aufhebung der griechischen Ontologie (Platon und Aristoteles) auf dem Standpunkt der Hegelschen Kritik der Kantschen Transzendentalphilosophie 581

a. Rückerinnerung an Resultate von 4.2. - b. Platons Dialektik im Lichte der Hegelschen Kantkritik - c. Aristoteles' "Ontologie der Seele" im Lichte der Hegelschen Kantkritik

4.3.2. Hegels Auflösung der durch Fichte aufgeworfenen, aber auch zurückgelassenen Dilemmata 586

4.3.2.1. Rückerinnerung und Neuformulierung des zur Lösung anstehenden Dreifachproblems und Hegels Lösungsprinzip 586

4.3.2.2. Erläuterung des Hegelschen Lösungsprinzips über eine knappe Darstellung und Kritik einiger Interpretationsstandpunkte 587

0. Art der Auseinandersetzung - I. Die Standpunkte von W. Becker, Fulda, Henrich und Wiehl - II. Die Standpunkte von Wieland und Düsing und von Bubner und Theunissen

4.3.2.3. Der im folgenden zu Grunde gelegte Standpunkt im Lichte der im vorangehenden dargestellten und kritisierten Positionen 602

4.3.3. Übergang zu den Teilen 5 und 6. Zum Verhältnis dieser beiden Teile 604

5. UNENDLICHES ODER SICH SELBST BESTIMMENDES DENKEN / UNENDLICHE GEGENSTANDSBEZIEHUNG. "HEGELSCHE" KRITIK DER SPRACHANALYTISCHEN HEGELKRITIK 607

5.0. Zur Intention dieses Teils 607

5.1. Seinsdenken, Gegenstandsbeziehung, Objektivität: Begriffsbestimmtheit, Selbsterfahrungsstruktur und Darstellungsbedingungen 611

5.1.1. Grunddimensionen und Selbstreflexionsstrukturen 611

5.1.1.1. Sein - Seiendes/Dasein - Daseiendes/Etwas. Seinsdenken als Denken von Sein, Dasein, Daseiendem 611

a. als die drei wechselseitig aufeinander bezogenen Elementarformen des sich selbst denkenden Seinsdenkens - b. im Lichte des Verhältnisses von Anschauen, Vorstellen und Denken - c. Der unterschiedliche Status von Positivität und Negativität im Denken des Seins, des Daseins und des Etwas - c.1. Sein und Nichts - c.2. Dasein: Realität und Negation - c.3. Daseiendes = Insichsein = Etwas und Daseiendes als Etwas und Anderes

5.1.1.2. Das Denken von Endlichem und die Reflexionsbestimmungen dieses Denkens 623

a. Eigentümlichkeiten des Denkens von Endlichem 623

a.1. dargestellt anhand der Verhältnisse zwischen dem Denken von Etwas und dem Denken von Anderem - a.1.1. "Gleichzeitigkeit" und Vertauschbarkeit - a.1.2. Ansichsein und Sein-für-Anderes - a.1.3. Grenze als Widersprüchlichkeit: Das Denken von Endlichem als über die Endlichkeit hinausgehendes oder als selbst nicht endliches Denken - a.2. Das endliche Denken selbst als die hartnäckige, aber von ihm selbst unterdrückte Widersprüchlichkeit des Verstandesdenkens

b. Die Reflexionsbestimmungen in der Identifikation von Endlichem (von endlichen Dingen) 628

b.1. im Umkreis der resp. in Orientierung an der Analytischen Philosophie - b.2. Die Reflexionsbestimmungen ... bei Hegel

5.1.1.3. Zum weiteren Gang der Konfrontation zwischen Hegel und der Sprachanalytischen Philosophie. Übergang zu 5.1.2. 634

5.1.2. Satz, Urteil und Sachverhalt/Tatsache. Subjekt und Prädikat. Erfahrung und Argumentation 635

5.1.2.1. Zur Darstellung und Kritik herausragender Auffassungen in der Analytischen Philosophie 635

a. Satz und Sachverhalt/Tatsache 635

a.1. Der schlechte Zirkel im Verhältnis von Satz und Tatsache - a.2. Der assertorische Satz als "Gegenstand" eines Meinens oder eines intentionalen Bewußtseins und die Anti-Privatsprachen-Intersubjektivität dieses Meinens und seiner Wahrheitsfeststellung

b. Die Semantik des prädikativen Satzes 643

b.1. "Wahrheitsfunktionale" Auffassung versus "gegenstandstheoretische" Auffassung und die aus der systematischen Nicht-Reflexion der obersten darstellenden Sprache resultierende schlechte Zirku-

larität in der Argumentation - b.2. Die Komplementarität von Identifikation und Prädikation und die nicht aufzuhaltende Wiederkehr des Begriffs 'Gegenstand' auf der obersten metasprachlichen oder darstellenden Ebene

5.1.2.2. Zur Funktion und zur Bestimmung der Funktion dieser Bestimmungen bei Hegel 653

a. im Rahmen des Verhältnisses von Darstellung als Handlung und Darstellung als Gegenstand dieser Handlung: Satz und Urteil 653

a.1. im Lichte des Verhältnisses von "metasprachlicher" Erwähnung und "objektsprachlicher" Bestimmtheit - a.2. unter den Bedingungen des Verhältnisses von dialektisch-spekulativer Darstellung als aussprechender Handlung und dargestelltem oder ausgesprochenem Resultat solcher Handlung: Der "spekulative Satz" - a.3. in der Einheit der unter a.1. und a.2. betrachteten Verhältnisse: Die darstellende Handlung als Gegenstand oder als Methode betrachtet

b. unter den Bedingungen des Verhältnisses von Darstellung als Handlung und Darstellung als Gegenstand dieser Handlung: Das Allgemeine, das Besondere und das Einzelne 663

b.1. als endliche und voneinander getrennte Bestimmungen im Dasein des Begriffs, d.i. im Urteil - b.2. im grammatischen und im kategorialen oder im umkehrbaren und im nicht-umkehrbaren Verhältnis von Subjekt und Prädikat - b.3. im abstrakten und im konkreten Verhältnis von Subjekt und Prädikat, d.i. im Gattungs-Art-Verhältnis und im Verhältnis des Begriffs von Subjekt und Prädikat. Zur Verbindung der Urteile im Schluß

5.1.2.3. Erfahrungslogik und Argumentationslogik. Zum weiteren Fortgang der Konfrontation zwischen Hegelscher Logik und Analytischer Philosophie 674

5.2. Ich-Identität, Struktur des Begriffs, Subjektivität: Substantialität, Selbsterfahrungsstruktur und intersubjektive Vermittlung 678

5.2.1. Grunddimensionen und Selbstreflexionsstrukturen 678

5.2.1.1. Die ausgezeichnete und einzigartige Struktur des Begriffs: Allgemeines - Besonderes - Einzelnes 678

a. als die drei in ursprünglicher Einheit befindlichen und darin die Ich-Struktur ausmachenden Momente - b. (Hegels Begriff qua Ich) im Verhältnis zu Fichtes intellektueller Anschauung und zu Kants ursprünglich-synthetischer Einheit der Apperzeption - c. Der Begriff als absolute oder sich auf sich selbst beziehende Negativität: Darstellungsstrategische Überlegungen — c.1. Freiheit, freie Macht oder die Subjektivität des Begriffs in Einheit mit der spinozistischen Substanz - c.2. Subjektivität oder subjektiver Begriff im Unterschied zur Objektivität / zum objektiven Begriff - c.3. Das Fürsichsein des Begriffs und

das im "Dasein" dieses Fürsichseins beschlossene abstrakte Verhältnis von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem

5.2.1.2. Die Selbstreflexionsstruktur des Ich und seine Reflexionsbestimmungen 690

a. Eigentümlichkeiten der Selbstreflexionsstruktur des Ich 690

a.1. dargestellt an Hand des Verhältnisses von setzender und voraussetzender Reflexion – a.1.1. als absoluter Gegenstoß in sich selbst oder die Qualität der Selbstreflexivität des Ich - a.1.2. in absoluter Trennung, d.i. als Auslegung des Absoluten oder die Quantität der Selbstreflexivität des Ich - a.1.3. Identität als Widersprüchlichkeit - a.2. Die selbst erzeugte "Unbequemlichkeit" der nicht-selbstreflexiven Transzendentalphilosophie (und a fortiori des Logischen Empirismus)

b. Reflexionsbestimmungen in der Identifikation und Selbstidentifikation des Subjekts / der Identität des Subjekts 700

b.1. in Orientierung resp. im Umkreis der Analytischen Philosophie - b.2. Die Reflexionsbestimmungen ... bei Hegel

5.2.1.3. Zum weiteren Fortgang: Konfrontation Hegels mit der Sprachanalytischen Philosophie. Übergang zu 5.2.2. 709

5.2.2. Selbsterfahrung und Fremderfahrung (Intra- und Intersubjektivität). Leben und Erkennen. Erfahrung und Diskurs 710

5.2.2.1. Zur Darstellung und Kritik der einschlägigen Auffassungen in der Analytischen Philosophie 710

a. "Die Unmöglichkeit einer Privatsprache" 710

a.1. Die petitio principii in der Bestimmung des Verhältnisses zwischen den "ich ♥" - und den "er ♥"-Sätzen - a.2. Die stillschweigenden Voraussetzungen im Beweis für die "Unmöglichkeit einer Privatsprache": Adäquatheit der Formulierung des sogen. solipsistischen Standpunktes und Gleichschaltung des Erfahrungshorizontes nicht-philosophierender Subjekte mit der Darstellungsproblematik des reflektierenden Philosophen

b. Die Unausweichlichkeit der Bewegung und Veränderung in der "kognitiven" Erfahrung von Empfindungen und Handlungen, sowohl durch das empfindende und handelnde Subjekt selbst wie auch durch den begreifenden und darstellenden Philosophen 722

b.1. Kritik der Semantik "expressiver Sätze" - b.2. Kritik der Aufspaltung der Subjektivität überhaupt: Die vorgängige Destruktion und Reduktion der Einheit der Subjektivität auf eine kognitionsfreie Selbstreferenz und eine nicht-selbstreferentielle Kognition

5.2.2.2. Zur Funktion und zur Bestimmung der Funktion dieser Bestimmungen bei Hegel 727

a. im Rahmen des Darstellungsverhältnisses. Das Verhältnis von Intra- und Intersubjektivität 727

a.1. als Ganzes-Teil-Verhältnis oder: Beobachter versus Teilnehmer - a.2. als Verhältnis zweier zunächst gleicher und gleichberechtigter Subjekte. - a.3. als "absolutes Verhältnis" oder: Beobachter qua Teilnehmer und Teilnehmer qua Beobachter.

b. unter den Bedingungen des Darstellungsverhältnisses: Leben, Erkennen und Handeln 737

b.1. als die drei Hauptmomente der Einheit der Subjektivität und der Objektivität des Subjekts, d.i. der Idee - b.2. in abstrakter Trennung als Empfindung, synthetisches Erkennen und moralisches Sollen - b.3. in konkreter Einheit als Momente der "individuellen Persönlichkeit" oder der Ich-Identität des Subjekts

5.2.2.3. Erfahrungslogik und Diskurslogik. Zum weiteren Fortgang des Vergleichs zwischen Hegelscher Logik und Universalpragmatik 748

5.1/2.3. Zur Idee einer neuen dialektischen Logik - erläutert an Hand der verschiedenen Bedeutungen bzw. Funktionen der Figur des Widerspruchs 751

5.3. Endliches Denken oder endliche, d.i. auf gegebenes Mannigfaltiges angewiesene Gegenstandsbeziehung (identisch mit Teil 6) 755

6. ENDLICHES ODER AUF GEGEBENES MANNIGFALTIGES ANGEWIESENES DENKEN / ENDLICHE GEGENSTANDSBEZIEHUNG. ZUR FUNKTION DES WIDERSPRUCHS IN DER DIALEKTIK * 756

6.0. Einleitung und Übersicht 756

6.1. Quasi-abbildende Gegenstandsbeziehung: Quasi-Abbildungswidersprüche oder Konstitutionswidersprüche im weiteren Sinne 765

6.1.1. Natur 765

6.1.1.1. Anorganische Materie 765

A. "Stückwerkstechnologische" oder instrumentelle Betrachtung → A.a. Prinzip der Wechselwirkung von auslösender und ausgelöster Kraft - A.b. Prinzip der parallelen Komplementarität zweier Materialeigenschaften - B. "ökologische" oder ganzheitliche Betrachtungsweise: Grundprinzip der "ökologischen" oder ganzheitlichen Naturbetrachtung

6.1.1.2. Organische Materie 773

A. Organische Materie, insoweit sie im Prinzip objektivierbar ist → A.a. Prinzip der Einheit von Assimilation und Akkommodation - A.b. Prinzip der negativen

* Die Unterpunkte a., b., ... bezeichnen im folgenden nicht wie bislang Titel von Unterabschnitten, sondern im Laufe des Textes formulierte Resultate.

Rückkopplung - B. Die organisch-materielle Grundlage / Der Leib sich selbst erfahrender Subjektivität – B.a. Prinzip der Gleichzeitigkeit von selbstgewisser Identität und neurophysiologisch beschreibbarem Korrelat derselben - B.b. Prinzip der doppelten Gegebenheit des Leibes eines Subjekts

6.1.2. Gesellschaft 782

6.1.2.0. Zur Gegenstandsbeziehung des erkennend-tätigen Subjekts überhaupt 782

6.1.2.1. Subjekt - Gesellschaft 784

a. Prinzip der in sich gebrochenen Objektivierbarkeit - b. Das Prinzip der "Statik" gesellschaftlicher Subjektivität - c. Das Prinzip der "Dynamik" gesellschaftlicher Subjektivität

6.1.2.2. Intersubjektivität 788

a. Das Intersubjektivitätsprinzip eines Machtverhältnisses - b. Prinzip der in sich unterschiedenen Identität von Selbstzweck-sein und Mittel-sein im Tausch

6.1.2.3. Gesellschaftliche Verhältnisse 793

a. Prinzip der parallelen Komplementarität von Gleichgewichtsbedingungen - b. Prinzip des widersinnigen Tausches zwischen Ware und Nicht-Ware

6.1.3. Subjektivität 798

6.1.3.1. Die besondere Erfahrungssituation bei der "Vergegenständlichung" des Subjekts selbst im Unterschied zur Vergegenständlichung der Natur und der Gesellschaft 798

6.1.3.2. Die spezifische Situation der Erfahrung eines Subjekts über sich selbst, wenn es als von sich selbst zum Gegenstand gemachtes Subjekt im Prinzip durch ein anderes Subjekt ersetzt werden kann 800

a. Beziehungen eines Subjekts S' auf ein Objekt - b. Beziehungen von S' (z.B. als Arzt) auf ein anderes (=weiteres) Subjekt S'' (als Patient) - c. Beziehung eines Subjekts S' auf sich selbst

6.2. Eingreifend-verändernde Gegenstandsbeziehung: Verflechtungswidersprüche oder Konstitutionswidersprüche im engeren Sinne 804

6.2.1. Natur 804

6.2.1.0. Die systematische Differenz zur quasi-abbildenden Gegenstandsbeziehung 804

6.2.1.1. Anorganische Materie 804

A. Die Zenonschen Paradoxien von Raum, Zeit und Bewegung und ihre dialektisch-spekulative Auflösung durch Aristoteles und Hegel – A.a. Prinzip der Kontinuität - A.b. Prinzip der Diskretion - B. Die beiden ersten Gestalten der "Antinomie der reinen Vernunft". Kritik der Kantschen und der Hegelschen Auflösung derselben – B.a. Dialektisches Prinzip der Er-

fassung des Ganzen - B.b. Dialektisches Prinzip der Erforschung der "letzten" Bausteine der Materie - C. Das Widersprüchliche im Festhalten des Resultates im quantenmechanisch beschreibbaren Meßprozeß — C.a. Prinzip der parallelen Komplementarität der Teilchen- und Wellennatur eines Gebildes atomarer Grössenordnung - C.b. Prinzip der parallelen Komplementarität nicht gleichzeitig scharf meßbarer Eigenschaften von Gebilden atomarer Größenordnung

6.2.1.2. Organische Materie 818

A. Organische Materie, insoweit sie nicht die des erkennend-tätigen Subjekts selbst ist: Prinzip der in sich selbst widersprüchlichen Objektivation des Organischen - B. Die organisch-materielle Grundlage des erkennend-tätigen Subjekts selbst: Prinzip der in sich selbst widersprüchlichen Bestimmung der je eigenen organisch-materiellen Grundlage

6.2.2. Gesellschaft 822

6.2.2.0. Die systematische Differenz zur quasi-abbildenden Gegenstandsbeziehung 822

6.2.2.1. Subjekt - Gesellschaft 824

a. Dialektisches Prinzip der "experimentierenden" Erfahrung - b. Dialektisches Prinzip der Bewußtmachung

6.2.2.2. Intersubjektivität 827

a. Prinzip der erkennenden Bestimmung oder der Quasi-Objektivation - b. Prinzip der erkennenden Bestimmung durch Vertrauen oder Mißtrauen

6.2.2.3. Gesellschaftliche Verhältnisse 832

a. Prinzip des Umschlags durch Affirmativität - b. Prinzip des Umschlags durch Grenzüberschreitung

6.2.3. Subjektivität 836

6.2.3.0. Vorbemerkung 836

6.2.3.1. Widersprüche, die allererst mit der sprachlich-urteilenden Rückbeziehung des Subjekts auf sich selbst gegeben sind und darin aber auch aufgehen 837

a. Beziehung "unseres" Subjekts S auf sich selbst auf der Basis einer Beziehung auf Objekte im weitesten Sinne (sowohl der Natur als auch der Gesellschaft) - b. Beziehung "unseres" Subjekts S auf sich selbst im Rahmen einer Beziehung auf ein anderes Subjekt S* (die sogen. Doppelbindung) -c. Beziehung "unseres" Subjekts S auf sich selbst in einem noch engeren, unmittelbaren Sinne

6.2.3.2. Widersprüche, die auf einer nicht notwendig zu verbalisierenden Handlungs- und Kommunikationssituation beruhen und in der selbst-rückbezüglichen sprachlich-urteilenden Artikulation allererst ihre antinomische Struktur zu erkennen geben 840

a. S: "Ich lüge" - b. S: "Ich verspreche Dir, Dich nicht zu betrügen" - c. S: "Ich bin in einem Zustand,

in dem ich nicht handeln, aber auch nicht nicht handeln kann"

6.3. Selbstreflexive oder sich-selbst-bestimmende Gegenstandsbeziehung: Selbsterfahrung- oder Selbstbestimmungswidersprüche (identisch mit Teil 5) 846

5/6.3+. GEMEINSAMER BESCHLUSS ZU DEN TEILEN 5 UND 6 847

Literaturverzeichnis 849

Personenverzeichnis 858

Sachverzeichnis 861